

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspreis: Die Hft. Wkltmetzgerle über deren Nam 5 J. Reklame 15 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1/2 teleph. erteilt. Aufträge übernehmen wir ohne Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei abh. Betriebskz. bezieht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannend.“ Tel. 321.

Kummer 229

Altensteig, Dienstag, den 2. Oktober 1934

57. Jahrgang

Und wieder gedenken wir Hindenburgs

An diesem 2. Oktober wäre Hindenburg 87 Jahre alt geworden. Wie immer hätte auch dieser Tag Anlaß zu Glückwünschen und dankbaren Huldigungen gegeben, so wie wir es seit vielen Jahren gewohnt waren. Sein Lebensschicksal hat es gefügt, daß er 88 Geburtstage im engsten Kreise derer beging, die seine nächsten Angehörigen oder seine Kameraden waren. Dann aber trat sein Leben in das Licht der Öffentlichkeit; denn nun gehörte er dem Volk und dem Vaterland. Zum erstenmal gedachten am 2. Oktober 1914 die deutschen Zeitungen des Geburtstages des Befreiers Ostpreußens. Seitdem hat das deutsche Volk zwanzigmal die Vollendung seines Lebensjahres zusammen mit Hindenburg festlich begangen. Schon der 70. Geburtstag, am 2. Oktober 1917, den Hindenburg im Großen Hauptquartier in Kreuznach beging, war ein Volksfesttag. Noch heute sind uns die Filme erhalten, die damals aufgenommen wurden.

Nach seiner Wahl zum Reichspräsidenten war sein Geburtstag gewissermaßen eine staatliche Angelegenheit. Keenmal hat sich am 2. Oktober stets das gleiche Gesehen abgespielt. Nachdem die Familie und der engere Mitarbeiterkreis ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschienen der Reichslangler und die übrigen Reichsminister. Dann folgte das diplomatische Corps und schließlich die Wehrmacht. Das Aufziehen der Geburtstagswache war auch für die Berliner Bevölkerung stets ein Anlaß stärkster Beteiligung. Unter diesen neuen Präsidentengeburtstagen ragen zwei besonders hervor, der 80. im Jahre 1927 und der 85. im Jahre 1932, an dem ungezählte Tausende um die Mittagsstunde die Wilhelmstraße besperrten und den ehrwürdigen Vater des Vaterlandes auf ihre Art begrüßten und beglückwünschten.

Seinen letzten Geburtstag, der gleichzeitig der erste im neuen Reich war, erlebte Hindenburg in aller Stille. Gewiß wurde der offizielle Rahmen innegehalten, aber Hindenburg war damals bereits beeinträchtigt durch die Auswirkungen einer Erkrankung, die gewiß nicht lebensgefährlich, aber ungemein lästig war, und den übrigen Ablauf des täglichen Lebens unterdrückte. Im übrigen war der Geburtstag des Reichspräsidenten der offizielle Anfang des politischen Winterlebens in Berlin. Im Laufe der letzten fünf Jahre hatte sich ein feststehender Turnus ausgebildet. Bis zum Stagertra-Tage blieb Hindenburg in Berlin. Wenn die Marinewache aufzog, erschien er traditionsgemäß im Hof des Präsidentenpalais und sprach mit Offizieren und Matrosen. In diesem Jahre hat ihn die Berliner Bevölkerung zum letztenmal bei dieser Gelegenheit gesehen. Unmittelbar darauf, in der Regel am 2. Juni, begab sich Hindenburg nach Neudeck, wo er dann den ganzen Sommer und Herbstlang verblieb bis zum 29. oder 30. September. Dann kehrte er nach Berlin zurück und nahm an seinem Geburtstag die Amtsgeschäfte in der Reichshauptstadt wieder auf. Danach richteten sich auch die fremden Diplomaten, die ihre Sommerurlaube in die gleiche Zeit verlegten, damit sie zur Gratulationscour für den Reichspräsidenten wieder vollzählig in Berlin zugegen waren.

Nun gehört das alles der Vergangenheit an. Ein Gefühl der Leere macht sich bemerkbar, besonders bei dem, dem es vergönnt war, Jahr für Jahr Zeuge dieses festlichen Tages zu sein. Und gerade, weil wir gewohnt waren, den zweiten Oktobertag in Freude mit Hindenburg zu begehen, empfinden wir diesmal um so tiefer den Schmerz, daß er uns auf immer verlassen hat. Aber ganz von selbst kehren an diesem Tage unsere Gedanken zu ihm zurück. Auch äußerlich verdient der Tag besondere Erwähnung. Seine getreue Lebensgefährtin, die ihm im Tode vorangegangen ist, und die seit 1921 auf dem Friedhof in Hannover ruht, kehrt nun an die Seite ihres toten Gatten zurück. Was sterblich an ihr war, ist noch einmal aus der Erde genommen worden und wird nun an Hindenburgs Seite im Feldherrntum des Tannenberg-Denkmales beigelegt werden. Nach dreizehn Jahren schmerzlicher Trennung sind nun die beiden Gatten wieder vereint. In ihren Füßen steht der Sohn, der letzte Träger des glorreichen Namens Hindenburg, nun selbst auch General wie sein Vater.

Wenn nun unsere Gedanken hinüberfliegen zu der uns heiligen Stätte, die unseren Hindenburg birgt, dann ist jeder einzelne von ihnen ein neues Bekenntnis der Dankbarkeit für alles, was dieser große Mann in Krieg und Frieden für uns getan hat. Für die Generationen, die Hindenburg noch bewußt erlebt haben, wird der 2. Oktober stets ein Tag erhabender Erinnerung bleiben. So gedenken wir Hindenburgs.

Hindenburg-Spende zu Hindenburgs Geburtstag

Berlin, 1. Okt. Gemäß den von dem verewigten Herrn Reichspräsidenten noch zu Lebzeiten getroffenen Verfügungen hat seine Schöpfung, die Hindenburg-Spende, auch diesjährig zum 2. Oktober wiederum 425 000 RM an notleidende Kriegsbefähigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen ausgezahlt. 2838 Personen wurden mit durchweg je 150 RM bedacht, um ihnen den bevorstehenden Winter leichter ertragen zu helfen.

Die großen Richtlinien der Schulungsarbeit der NSDAP.

Alfred Rosenberg beim Appell des Reichsschulungsamtes

Berlin, 2. Oktober. Im Sitzungssaal der Bank der Arbeiter in der Wallstraße begann, wie der „B. B.“ meldet, am Montagvormittag der Appell des Reichsschulungsamtes unter ihrem Leiter Frauendorfer, die Leiter der Reichsführerschule und der Landesschulen der NSDAP, ferner sämtliche Gauerschulungsleiter und die Leiter der Gauhörschulen oder ihre Vertreter. Der Appell des Reichsschulungsamtes, der die nächsten Aufgaben für die Schulung der Parteigenossenchaft und ihre Durchführung festlegen soll, erhielt besondere Bedeutung durch die richtungweisende Ansprache des Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Schulung der Partei, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Seine Ausführungen waren kein dialektisches Rezept, sondern ein Appell an unser Verantwortungsbewußtsein, unsere Charakterstärke, unsere Disziplin, unser Urteilsvermögen und nicht zuletzt unser heißes Bemühen, an den Aufgaben der Bewegung ehrlich mitzuarbeiten. Erziehung anderer steht eigene Erziehung voraus. Schulung der Nationalsozialisten verlangt als Runder der Lehre weitere Nationalsozialisten. „Am befehlen zu können, muß man etwas zu jagen haben.“ Vor uns steht das hohe Ziel. Vor uns steht der Führer. Alfred Rosenberg knüpfte dann an das Wort des Führers auf dem letzten Parteitag an: „Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen. Nicht der Staat befehlt uns, sondern wir befehlen den Staat.“ Mit diesem Satz sei das Verhältnis zwischen Bewegung und Staat noch einmal vom Führer selbst in eindeutiger Weise gekennzeichnet worden. Die Bewegung proklamiere also nicht mehr den totalen Staat, sondern die totale Bewegung über dem Staat. Auf der Grundlage dieses fundamentalen Leitsatzes stehend und im Zusammenhang mit den ungeheuren Pflichten und der ungeheuren Verantwortung, die sich daraus für jeden einzelnen ergeben, zeigte Reichsleiter Alfred Rosenberg die großen Richtlinien der Schulungsarbeit in den nächsten Jahren und Jahrzehnten auf. Heute, wo wir

den Staat in seinen Schlüsselstellungen übernommen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß die Fähigkeiten und Kräfteanstrengungen, die von uns von 1919 bis 1933 gefordert wurden, wesentlich andere waren als heute die Anforderungen an uns alle. Unsere Aufgabe sei jetzt nicht mehr polemischer Art, sondern liege in der Ausgestaltung alles dessen, was im Kern zwar in den vergangenen vierzehn Jahren vorhanden war, was sich aber nicht überall habe entwickeln können. „Die nationalsozialistische Weltanschauung geht von wenigen Grundfäden und Postulaten aus. Diese sind aber entscheidend für alle Gebiete des Lebens. Von der Ausgestaltung dieser Grundfäden wird Deutschlands Schicksal für alle Zukunft abhängen. Auf jedem von Ihnen liegt die große Verantwortung, dabei alles zu tun und sein Amt so auszufüllen, daß er jagen kann, daß die Ausgestaltung auf allen Gebieten immer vollkommener wird. Diese große Aufgabe zu lösen ist mit der Schulungsarbeit der Bewegung berufen.“ Der ganze Schulungsplan der Bewegung wird weiter auszubauen sein und immer mehr eine Vereindeutigung für das ganze Reich eintreten lassen, damit wir nach Jahr und Tag als eine durchgeschulte Parteigenossenchaft gelten können. Die Arbeit, die auf Ihnen allen ruht, so schloß Alfred Rosenberg seine Rede an die Schulungsleiter, ist riesengroß. Die Verantwortung, die Sie alle zu tragen haben, werden Sie sich stets bewußt sein. Sie werden in Ihrer Arbeit auch getragen werden von dem Bewußtsein, daß, wenn diese Arbeit nach der politischen Revolution gelingt, wenn alljährlich tausende von gefestigten und erstarkten Nationalsozialisten aus den weltanschaulichen Schulen der Partei entlassen werden, wir nach zehn Jahren dem Führer werden melden können, daß die nationalsozialistische Revolution Wirklichkeit geworden ist.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsleiters Pp. A. Rosenberg sprach Reichsschulungsleiter Pp. Frauendorfer.

gegne, werde auch die Möglichkeit einer Verständigung und Zusammenarbeit gegeben sein.

Gömbös über das Verhältnis Ungarns zu den europäischen Staaten

Budapest, 1. Oktober. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Regierungsübernahme Gömbös sprach der Ministerpräsident im Rundfunk. Als Leitmotiv der ungarischen Politik stellte Gömbös folgende Sätze auf: Aufrechterhaltung alter Freundschaften, Schaffung neuer Freundschaften, Kampf mit friedlichen Mitteln um die Vertragsrevision und Sicherung des Bestandes der unter Fremdherrschaft stehenden ungarischen Minderheiten. Diese Ziele seien gleich. Gömbös ging weiter auf das Verhältnis Ungarns zu den europäischen Staaten ein. Die aufrichtige Freundschaft und das Zusammenwirken mit Italien sei unverändert fest und bilde einen starken Pfeiler der ungarischen Außenpolitik. Mit Österreich befinde sich Ungarn ebenfalls in freundschaftlichem Verhältnis, das im Laufe der Jahrhunderte niemals so tief und aufrichtig gewesen sei wie gerade jetzt. Gegenüber Deutschland hege Ungarn unverändert starke Sympathie und hoffe, daß das Dritte Reich in jeder Beziehung den ihm mit Recht gebührenden Platz in der Gemeinschaft der Nationen Europas einnehmen und zu einer gewaltigen Quelle der friedlichen schöpferischen Arbeit des modernen Nachkriegseuropas werde. Er zweifelte nicht daran, so erklärte Gömbös weiter, daß Ungarn die Sympathie Großbritanniens auch in Zukunft besitze und er hoffe, daß seine bevorstehende Warschauer Reise außer dem europäischen Frieden auch das geistige und kulturelle Zusammenwirken zwischen Ungarn und Polen fördern werde. Nach Betonung der Freundschaft Ungarns zu Bulgarien und der Türkei erklärte Gömbös, daß er die Freundschaft Frankreichs und die Besserung des Verhältnisses zur Kleinen Entente aufrichtig wünsche. Eine französischfreundliche Politik sei aber nur im Falle des Vorhandenseins der realen objektiven Vorbedingungen möglich. Zur Stunde bilde es eine conditio sine qua non der Freundschaft mit Frankreich, daß sich Ungarn der Kleinen Entente in dem Kreis des Verzichtes auf seine berechtigten nationalen Ansprüche näherte. Er würde sich der Aufforderung nicht verschließen, wenn, wie es das römische politische Protokoll ausdrückt, die objektiven Vorbedingungen hierzu vorhanden seien. Wenn man sich aber allen gerechten Wünschen Ungarns verschließen und von Ungarn nur Opfer fordere, so werde dies bloß eine neuerliche Erniedrigung bedeuten. Doch wolle er die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Kleine Entente-Staaten sich einmal doch zu der Erkenntnis aufschwängen werden, daß Ungarn vor 15 Jahren eine schwere und unwürdige Ungerechtigkeit widerfahren sei. Wenn diese Erkenntnis dem aufrichtigen Wunsch nach friedlicher Zusammenarbeit be-

Der Führer auf dem Kyffhäuser-Berg

Sangerhausen, 1. Oktober. Der Führer trat am Vormittag im Kraftwagen von Hannover aus die Rückfahrt von der Erntedankfestfeier auf dem Budeberg an. Die Fahrt ging über Hildesheim in den Harz, dessen Herbst seine buntesten Farben ausgeschüttet hat. In einem harzer Forsthaus wurde kurze Rast gemacht. Verhängte zunächst auch dichter Nebel die Berge, so brach doch am Nachmittag die Sonne durch die Wolken und schuf mit dem Herbstlaub der Bäume ein Gemälde gold in gold. Ueber Nordhausen ging dann die Fahrt in die Goldene Aue, aus der in jattischen Farben die Höhenzüge des Kyffhäusergebirges freigen. In jahrelangen Serpentinengängen es dann empor zum Kamm des deutschen Sagenberges, auf dem sich wuchtig das 1896 geweihte Kyffhäuser-Nationaldenkmal erhebt, das wohl eines der schönsten und schönstegelegenen deutschen Denkmäler ist, von dessen Höhe der Blick durchs Land schweift, das deutsche Geschick ist.

Der Führer besichtigte das dem Deutschen Reichskriegsverband Kyffhäuser gebührende Nationaldenkmal in allen Einzelheiten, insbesondere auch die Ehrenhalle, in der über Opfersteine die Fahnen der Kriegervereine aus den Gebieten aufbewahrt werden, die Versailles Deutschland nahm. In dieser Halle befindet sich jetzt auch eine Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps und der Hitlerbewegung. Die ganze Fahrt, das unvermutete Aufstehen des Führers an verschiedenen Orten, schuf reizende Szenen und manchem eine Ueberraschung und ein unvorhofftes Erlebnis. Einer erkannte den Führer, hob den Arm und rief den Gruß, und dann stürzten sie sofort jubelnd von allen Seiten herbei. „Der Führer, der Führer ist da!“ Da ließ der Steindruckarbeiter den Hammer, der Holzfaller die Axt, der Hirte die Herde, der Telegraphenarbeiter den Draht, der Kutscher den Wagen, der Kaufmann die Ware. HJ. kam heran, SA-Männer und alle einte die gleiche Begeisterung. Am Kyffhäuser hatten sich bei der Abfahrt des Führers schon Hunderte eingefunden, die durch magisches Zauberverwerk sich zusammengefunden hatten. Mit Windeseile verdrehtete sich die Kunde und bei der Weiterfahrt standen sie überall in Gruppen an der Straße und in den Orten, voran mit wehenden Föpfen die deutschen Mädel, von denen jedes dem Führer persönlich die Hand drücken wollte; und manch eine erflomm ließ das Trittbrett des Wagens oder lief stredenlang neben dem Wagen des Führers her.

15jähriges Bestehen der Technischen Nothilfe

Ein Schreiben des Reichsministers Dr. Frits

Berlin, 1. Okt. Reichsminister Dr. Frits hat aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Technischen Nothilfe an die Reichsführung der Technischen Nothilfe das folgende Schreiben geschrieben:

„Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Technischen Nothilfe nehme ich als Reichsminister, dem die Technische Nothilfe unterteilt, gern die Gelegenheit wahr, die großen Verdienste dieser Organisation um Volk und Staat anzuerkennen. Allen Schwierigkeiten und Anfeindungen zum Trotz hat die Technische Nothilfe durch mehrere tausend erfolgreiche Einsätze unermessliche Werte deutschen Volksgutes vor der Vernichtung bewahrt, die Lebensbedürfnisse der Allgemeinheit in Krisenzeiten sichergestellt und in Katastrophenfällen zum Schutze von Leib und Leben der Bevölkerung ausgezeichnete Hilfe geleistet. Ihre kühnste Bereitschaft während Deutschlands größter Not hat dazu beigetragen, für Staat und Volk gefährliche Situationen zu überwinden. Das selbstlose Beispiel der ihr angehörenden Männer der Tat hat schließlich vielen schwankenden Volksgenossen Glauben, Mut und Halt gegeben und dem Gedankensprünge der Volksgemeinschaft mit zum Siege verholfen.“

„Ich danke den hauptamtlichen Angestellten, den ehrenamtlichen Führern und Mitarbeitern der Technischen Nothilfe für ihre zielbewusste, erfolgreiche, nationale Tätigkeit in den langen Jahren schwerer innerer Kämpfe, und ich danke jedem Einzelnen der treuen Kämpfer für all das, was sie in der Vergangenheit im Interesse des Gemeinwohls für Volk und Staat geleistet haben. Mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft der Technischen Nothilfe verbinde ich die Erwartung, daß ihre Angehörigen auch weiterhin im Wettstreit mit den anderen das neue Reich tragenden Organisationen dazu beitragen, die Ziele des nationalsozialistischen Staates zu verwirklichen im Sinne der Grundzüge der nationalsozialistischen Bewegung die auch stets die der Technischen Nothilfe bilden: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und „Einer für alle, alle für einen“. In diesem Sinne vorwärts Nothelfer! Heil unserem Führer Adolf Hitler!“

Dierzigfacher Lebensretter zum Tode verurteilt

Wien, 1. Okt. Das oberste Militärgericht verurteilte den 37jährigen Schutzmacher und Bergführer Peter W. H. wegen Aufruhrs und Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. W. H. hat am Abend des 25. Juli den Gendarmerepochen in Admonz (Steiermark) überfallen und Schutzpolizisten gefangen genommen. Auch einzelne Bewohner wurden von seiner Truppe festgenommen. Er hat außerdem an der Zerstörung einer Brücke mitgewirkt. Auf verschiedene Fragen antwortete er, er sei seit fünf Jahren Bergführer, habe an 90 Rettungsexpeditionen teilgenommen und 40 Menschen das Leben gerettet. Dafür seien ihm das Grüne Kreuz für Lebensrettung, die Silberne Verdienstmedaille der Republik für Lebensrettung und das Ehrenzeichen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins sowie ein Anerkennungs schreiben des Bundespräsidenten Miklas verliehen worden.

Bergführer Peter W. H. zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt

Wien, 1. Okt. Der zum Tode durch den Strang verurteilte Bergführer Peter W. H. wurde zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt.

Fast eine Million Bibeln in einem Jahr in Deutschland verbreitet

Berlin, 1. Okt. In Deutschland wurden im Jahre 1933 insgesamt 956.987 Bibeln verbreitet. An dieser Gesamtzahl sind insgesamt 11 verschiedene Bibelgesellschaften beteiligt. Nicht ganz die Hälfte aller in Deutschland verbreiteten Bibelausgaben waren Gesamtbibeln. Auf alte und neue Testamente entfielen 82.718, während der Rest Einzelteile und gekürzte Bibelausgaben umfaßt. Zum Vergleich sind einige Zahlen aus vergangenen Jahrhunderten bemerkenswert. Man hat errechnet, daß bis zum Ende des 18. Jahrhunderts etwa 55 Millionen deutsche Bibeln verbreitet wurden. Im Laufe des 19. Jahrhunderts sind dazu noch durch die Tätigkeit der Bibelgesellschaften weitere 30 Millionen Bibeln hinzugekommen. Diese Zahlen sprechen eine eindringliche Sprache.

Ehrenkreuz des Weltkrieges

Berlin, 1. Okt. Für einen verstorbenen Kriegsteilnehmer kann das Frontkämpferkreuz oder das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer auch dann noch beantragt werden, wenn der Tod erst nach dem 13. Juli 1934, dem Tage der Verkündung der Verordnung des Reichspräsidenten, eingetreten ist. Stirbt ein Antragsteller, nachdem er den Antrag auf Verleihung des Ehrenkreuzes ordnungsgemäß bei der zuständigen Behörde gestellt hat, so wird dadurch die Verleihung des Ehrenkreuzes, sofern die Voraussetzungen dazu erfüllt sind, nicht berührt. Das Ehrenkreuz ist in diesem Falle mit dem auf den Namen des Verstorbenen auszuweisenden Bescheid an die Hinterbliebenen des Verstorbenen als Erinnerungszeichen zu übermitteln.

Regelmäßiger Flugverkehr Berlin — Buenos Aires

Berlin, 1. Okt. Am 27. Oktober findet die letzte diesjährige Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika statt. Die deutsche Luftpostlinie nach Südamerika wird aber auch weiterhin wöchentlich einmal besolgt, und zwar werden vom 3. November ab die Deutsche Luftpost und das Condar-Sondikat gemeinschaftlich einen regelmäßigen wöchentlichen Verkehr mit Flugzeugen zwischen Berlin und Buenos Aires unterhalten.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau eingetroffen

Moskau, 1. Okt. Der neue deutsche Botschafter Graf von Schulenburg ist am Montag in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der Botschafter vom deutschen Gesandten, Botschaftsrat von Izardowski, dem Personal der Botschaft und von Vertretern der reichsdeutschen Kolonie begrüßt. Im Auftrag des Außenkommissariats war zum Empfang des Botschafters der Chef des Protokolls, Schillo, erschienen.

Eine Rundfunk-Rede Roosevelts über seine Wirtschaftspolitik

Washington, 1. Okt. Präsident Roosevelt hielt am Sonntagabend über sämtliche amerikanischen Sender seine mit Spannung erwartete Rede über die Wirtschaftspolitik seiner Regierung. Roosevelt betonte eingangs, daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich gebessert habe und versicherte, daß er an dem neuen Kurs und an dem New Deal-System festhalten werde. Dann wendete sich der Präsident gegen die Kritiker, die ihm die Verwendung öffentlicher Mittel vorwürfen und erklärte, daß das New Deal-System mit gewissen Änderungen zu einer dauernden Entlastung erhoben werden soll. Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die praktische Durchführbarkeit einer friedlichen Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne. Jemand eine Andeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigten, machte Roosevelt nicht.

Rücktritt der spanischen Regierung

Madrid, 1. Okt. Die spanische Regierung hat am Montag nachmittag ihren Rücktritt beschlossen. Nach dreimonatlicher Ferienpause war das Parlament zusammengetreten, wobei Ministerpräsident Samper alsbald die Haltung der Regierung verteidigte und einen Bericht über die Maßnahmen zur Sicherung des Staates gab. Der Führer der katholischen Volksaktion, Gil Robles, kündigte an, daß seine Partei die Regierung nicht mehr unterstütze. Darauf trat alsbald der Ministerrat zusammen, und kurz darauf wurde der Rücktrittsbefehl des Kabinetts bekannt.

Banditenüberfall auf amerikanisches Gasthaus

Newport, 1. Okt. Eine Verbrecherbande überfiel am Sonntag früh in der Nähe von St. Jacobs in Illinois ein Gasthaus, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, beim Frühstück saßen. Alle vier gekehrten sofort dem Ruf: „Hände hoch!“ Der Gastwirt Jackson jedoch, der sich nicht ohne Widerstand herauslassen wollte, griff zum Revolver und tötete einen der Banditen. Es entspann sich ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf sich der Wirt einen Augenblick zurückzog, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Pause benutzten die Verbrecher, um einen der wehrlosen Gäste und einen alten Mann, der ohnungslos das Haus betrat, zu erschließen. Jackson nahm darauf den Kampf mit trüb geladenerem Revolver von neuem auf und tötete einen zweiten Banditen. Hierauf traten die Banditen den Rückzug an und suchten unter Mithilfe ihrer beiden toten Spießgesellen in ihrem Revolverwagen davon. Vor einem Krankenhaus in St. Jacobs hielten sie einen Augenblick an, warfen die Leichen auf das Pflaster und machten sich aus dem Staube.

Butterschmuggel nach — der Schweiz

Aber es sind keine „Eulen nach Athen“ — Ein harmloser Obstmann wird gefaschnappt

Heißt es nicht Eulen nach Athen, Kapsel nach Kalifornien, Buddhas nach Indien tragen, wenn jemand Butter nach der Schweiz einschmuggelt? In dieses Land, von dem der auswendige Europäer immer so leicht annimmt, daß es nur aus Weiden, Kühen, Kuhhirten und Hotelbedienten bestünde, kann aber hört man immer häufiger davon, daß — gerade in jüngster Zeit — in wachsendem Maße sich ein regelrechter Butterschmuggel entwickelt hat, der es sich zum Ziel gesetzt hat — dänische Butter (man bedenke diese Entfernung) nach der Schweiz zu schaffen und dort billiger als die Schweizer „Originalbutter“ an den Mann und an den Esel zu bringen.

Europas Zollwege sind eben oft wunderbar. Die Aufmerksamkeit der Zollbehörden wird auf diese erhaltenden Dinge durch einen Vorfall gelenkt, der in diesen Tagen sich abspielte. In der Zollstation Grand-Saconnex hatte man seit einigen Wochen drei Leute im Verdacht, die immer recht harmlos taten und dauernd mit Obst über die Grenze kamen. Darunter war sogar einer, der früher zur Genfer Gendarmerei gehörte.

Als nun das Volkstauto wieder vorbestimmt, plombierte man für die angebliche Durchfahrt des Wagens die Ladung, die scheinbar nur Bananen enthielt. Aber man legte gleich hinter dem Volkstauto einen Personenwagen in Bewegung, der dem Volkstauto folgte.

Statt das Genfer Gebiet nur zu durchfahren, hielt das Auto in Carouge. Man löste mit der größten Frechheit die Zollplomben und lud gut 1000 Pfund schönster dänischer Butter ab.

Damit war man gerade beschäftigt, als die Zollbeamten mit dem verfolgenden Wagen eintrafen. Ein Leuzener gab es nun nicht mehr.

Es läßt sich gar nicht mehr übersehen, wie viel Butter diese Schmuggler in das Butterland, die Schweiz, hineinschleppen. Jedenfalls hat man sich veranlaßt gesehen, noch einige Vorbehalte vorzunehmen, um den „Ring“ endgültig zu sprengen. Aber die Schweizer Zollbehörden wissen genau, daß viele andere Schmuggler in der gleichen „Branch“ an der Arbeit sind und daß Tag für Tag Butter aus dem fernen Dänenland ihren Weg hierhin findet. Grotesk ist der Tatbestand, aber er ist wahr und bitter für die Schweiz. Und was das Tollste daran ist — die Schmuggler werden auch noch reich bei dem „Eulentransport“, der also scheinbar doch keiner ist.

Gerichtssaal

Urteil im Hippel-Prozess

Königsberg, 1. Okt. Die Große Strafkammer sprach in dem Vertragsprozeß gegen den früheren Generallandwirtschaftsminister von Hippel das Urteil. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 15.000 RM. Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Hippel war bereits in der gleichen Angelegenheit (Ostpreußen-Artikel) im Sommer 1933 ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis und 15.000 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Da der Verteidiger Revision eingelegt hatte, kam die Angelegenheit vor das Reichsgericht. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Königsberg zurück.

Aus Stadt und Land

Montag, den 2. Oktober 1934.

30 Jahre. Am 1. Oktober waren es 30 Jahre, daß V. Paul Verleger und Schriftleiter der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ist. Ein Rückblick auf diesen Zeitabschnitt, in welchem der Schriftleiter mit seinen Lesern auf das engste verbunden wurde und alles Gesehene, Freude und Leid mit ihnen teilte, gibt dem Schriftleiter heute Anlaß, allen Mitarbeitern und Inserenten, besonders aber den Lesern für ihre Unterstützung und Treue zu danken und sie zu bitten, auch weiterhin treu zu ihrem Heimatblatt der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu stehen.

Begrüßungsabend. Nachdem gestern nachmittag mit den Urlaubern „Kraft durch Freude“ aus Berlin eine Besichtigung der Stadt und der näheren Umgebung stattgefunden hatte, fand abends im Saal zum „Grünen Baum“ ein recht vergnügter Begrüßungsabend statt. Stadtkapelle und Liedertanz boten alles, um den Gästen aus Berlin den Abend so schön wie möglich zu gestalten. In Verhinderung des Bürgermeisters richtete V. Paul Begrüßungsworte an die Gäste und gab der Freude Ausdruck, daß nun als sechste Urlaubler wieder Berliner nach Altensteig gekommen sind. Die Stimmung war den ganzen Abend eine vorzügliche und ein Redner aus Berlin konstatierte unter dem größten Beifall seiner Landsleute, daß sich die Berliner in Altensteig schon wie Bürger von Altensteig fühlen. Frau V. Schuler sprach ein von ihr verfaßtes reichendes Begrüßungsgeheim, dem ein weiteres von Fr. Haug folgte, die beide in Schwarzwaldtracht auftraten. Ganz besonderen Beifall fand das Trachtenpaar Geschwister Haug mit dem „Mädel aus dem Schwarzenwald“. Nach Abwicklung des abwechslungsreichen Programms wurde noch fleißig dem Tanzvergnügen gehuldigt. Alles in allem war es ein recht schöner Abend, der den Teilnehmern große Freude bereitete.

„Gold und Silber hält“ ich gern... Und auch meine gestohlenen Papiergeldscheine. Immer wieder hört die Kriminalpolizei diesen sehnsuchtsvollen Wunsch und muß, wenn sie mit der Untersuchung von Diebstählen beauftragt wird, die Feststellung machen, daß die Langfinger jede Summe Geldes, derer sie nur habhaft werden können, bei ihren „Besuchen“ mitgehen lassen. So weiß ein Landeskriminalpolizeiamt auf die Tatsache hin, daß den Dieben immer wieder größere Bargeldbeträge in die Hände fallen, weil das Geld in den Häusern verwahrt wird. Schränke, Betten, Kleidungsstücke und andere „Verstecke“ müssen als Aufbewahrungsort für mitunter größere Bargeldbeträge dienen. Die Besitzer übersehen immer wieder, daß die Diebe gar nicht so dumm sind und es sich unter ihnen doch wirklich schon herumgesprochen hat, wo diejenigen, die ihr Geld nicht zur Sparskaffe bringen, es zu Hause verwahren. Das „Karlsruher Tageblatt“ warnt daher wiederholt und nachdrücklich davor, Bargeld in größeren Beträgen zu Hause aufzubewahren. Es empfiehlt als jedermann zugänglichen Verwahrungsort die Sparskaffe. Wer sein hauer verdientes Geld zu Hause im Strumpf verwahrt, muß eben mit einem ziemlichen Grad von Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß er es nach einem Einbruch nicht wiedererhält; aber dieses trifft nicht nur ihn, sondern auch das ganze Volk, weil er sein Geld dem allgemeinen Geld- und Kreditverkehr entzieht. Wer also sein Geld oder Silber sowie sein Papiergeld gern sicher aufbewahren will, der trägt es zur Sparskaffe.

Wichtig Preisaus schreiben! Anlässlich der Feuerstuhlwache sind kleine Festen in Taschenformat verkauft worden. Auf dem zweitletzten Blatt (S. 45) dieser Schrift ist ein Preisaus schreiben mit zwölf Bildern abgedruckt. Von diesen Bildern sind diejenigen zu durchstreichen, auf welchen eine Unberücksichtigung des Brandverhütungsgedankens festzustellen ist. Diese Feststellung ist zu unterschreiben mit Vor- und Zuname, Beruf, Wohnort und Straße und dabei anzugeben, wo sich der nächste Feuermelder befindet. Als „Feuermelder“ gilt in Altensteig für die obere Stadt das Rathaus und für die untere Stadt die Volkswache. Die Einsender dieser Lösungen müssen also das Blatt aus dem Heft trennen und es entweder im Rathaus oder einem Polizeibeamten in der Waage oder auf der Straße und zwar bis spätestens 15. Oktober abgeben. Ueber gleichwertige Lösungen entscheidet das Los. Es werden 500 Geldpreise mit zusammen 5000 Mark Gewinn gewährt. Eine rege Teilnahme wird empfohlen, denn es wäre doch zu schön, wenn man gewinnen würde!

Ueberberg, 1. Oktober. (Unglücksfall.) Regter Tage verunglückte die Ehefrau des Wam Seid in Zumweiler dadurch, daß beim Langholzladen die Reite brach und der Stamm sie so unglücklich traf, daß ihr der Fuß abgehrochen wurde.

Egenhausen, 1. Oktober. Jetzt in den schönen Herbsttagen vergeht man leicht die Sorgen des Jahres. Es kam schon zum Ausdruck, wie jeder im Herzen dankbar ist für die Gaben des Feldes. Wir haben Erntedank gefeiert in herrlicher Dankbarkeit. Wie gern hat jeder zur Sammlung beigetragen! Alles, von der Schuljugend bis zum letzten und leichten Mitglied eines Vereins oder einer Organisation war festlich gestimmt und beteiligte sich am Erntedankfest. Nach einem Festzug feierten wir am Dorfplatz, wo der Erntekranz von unserer Jugend (BdM.) errichtet war. Gemeinsame Lob- und Dankgesänge, Lieder unseres „Liedertanz“, Volkstänze gaben den Rahmen und den Ausdruck des Festes. In allen Ansprachen kam die Liebe zur Scholle und die Verbundenheit zum Volke und der Dank für treues Zusammenstehen zum Ausdruck. Sehr schön war der Dank für unsere Frauen, die ihre Kräfte als Ehrenzeichen tragen dürfen für treue und stille Arbeit und für ihre Sorgen um die Familie. Der beste Dank gebührt unserem Führer, der uns zum Zusammenstehen und gemeinsamen Sorgen den Weg weist. Mögen uns allen die schönen, wenigen Herbsttage noch viel Freude in Herz geben für den Winter und wahre Dankbarkeit und Opferwillen, den Armen vom Segen dieses Jahres mitzutellen.

Von der Warte Höhe, 2. Oktober. „Das deutsche Volk wird ein Volk von Bauern sein, aber es wird nicht sein.“ So sagte einmal der Führer. Aus dieser Erkenntnis heraus feierte das deutsche Volk vergangenen Sonntag den Tag des Erntedankes und ehrte damit seine Bauern als seine Erntehelfer. In unserem Dorf eröffnete in früher Morgenstunde Trompetensound und Trommelwirbel diesen Ehrentag. Im Gottesdienst vereinigten sich der Dank der Gemeinde gegen die allwaltende Macht, von der unser Bauer viel stärker als jeder andere Volksgenosse abhängig ist. Reich geschnitten und beladen verließ der Erntewagen das Dorf. Am Nachmittag wurde die Erntefeier durch einen Festzug eingeleitet. Eine mächtige Erntekrone mit vielen farbigen Bändern wurde vorausgetragen. Hierauf kamen die vier Trommler unseres Jungvolkes, welche zum ersten Male bei dieser Gelegenheit in Tätigkeit traten. H. J. B. BdM., das



Umschulungslager Wart und die SA bildeten den Zug. Große Erntetränke, Frühlingsfeste, Blumensträußen und die bunten Arbeitsgewänder der Bauernmädchen gaben dem Zug das richtige festliche Gepräge. Mitten im Dorf fand dann auf dem freien Platz vor der Kirche die eigentlichen Darbietungen des Dorffestes statt. Mit dem „Warter Lied“ wurde es eröffnet. Es folgten in dunter Reihe Männerchöre des „Sängerbundes“, Einzellieder und Sprechchöre. Dann sprach der Stützpunktleiter und betonte, daß mit an diesem Tage nicht nur Gott, sondern auch unserm geliebten Führer zu danken hätten; da dieser den deutschen Bauern vor dem Schicksal der Volksgenossen im Wolgastgebiet bewahrt habe. Ein Bänderanzug um die Erntetränke, von der Unterklasse vorgeführt, fand viel Beifall, ebenso die gesungenen Volkstänze unserer Jungmädchen, WM und HJ. Der Abschluß bildete das Erntefestspiel des Umschulungslagers im Verein mit WM und HJ des Dorfes. Dieses Spiel erzählte vom Waschen und Werben auf unseren Feldern und gab einen Einblick in die Sitten und Erntebrauch unserer Vorfahren. Den Abschluß bildete ein kleines Kirmes-Fest, bei dem die Bewohner des Dorfes, der Herr Amtsvorsteher des Spieles und sein Büttel — beiden ein Extralob — sich zünftig vergnügten. Bürgermeister Hartmann überreichte zwei Veteranen der landwirtschaftlichen Arbeit einen Ehrentafel für ihre treue Dienstleistung und dankte allen Mitwirkenden für das schöne Gelingen. Die Führerrede wurde in den Lokalen des Ortes angehört und am Abend war in der „Linde“ der traditionelle Ernteanz.

Nagold, 1. Oktober. (Kurzschluß verhindert Führerredes-Übertragung.) Am Sonntag verwickelte sich bei Weigert-Hart eine Fahrt mit der Freileitung wodurch Kurzschluß entstand und somit die Führerredes vom Büdberg bedauerlicherweise nicht übertragen werden konnte.

Nagold, 1. Oktober. (Brand.) Bei Fritz Amann, Weingartenstraße, brach am Samstag in der Küche Feuer aus, bei welchem dessen Schwägerin leichte Brandwunden davontrug. Herr Amann konnte das Feuer mit einem Minimax löschen, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht mehr aktiv eingreifen mußte.

Neuwiler, 1. Oktober. (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.) Einen erfreulichen Aufschwung des Geschäftsganges im vergangenen Sommer hat das Neuwiler Handwerk zu verzeichnen. Mit Hilfe des Reichsjubiläumsschiffes konnten auch neuer wieder eine ganze Anzahl von Gebäuden instand gesetzt werden. Die Mitgliedschaft Oberkollwangen und Umgebung hat vom Volkshilfswesen G. West einen Bauplatz in der Agerbader-Straße käuflich erworben und erstellt darauf einen Garagen-Komplex für das Verkehrsauto. Während nun das Verordnungsamt zurückgeht, soll jetzt das ziemlich reichhaltige Arbeitsprogramm der Gemeinde durchgeführt werden. Da ist zuerst der schöne Kirchhof, der schon lange reparaturbedürftig ist. Sein Dach wird umgedeckt, die Verschindelung erneuert und die Uhr verschönert. In die Kosten von rund 3000 teilen sich bürgerliche und kirchliche Gemeinde mit je 50 Prozent. Geplant ist ferner eine Kanalisation der Hauptstraße vom Ladengeschäft J. G. Kall bis zum Schulhaus. Mit der Kanalisation am Schulhaus soll ebenfalls noch diesen Herbst begonnen werden; außerdem ist für dies Gebäude im nächsten Frühjahr eine Generalüberholung vorgesehen. Für den Sportplatz im Nädig hat die Gemeinde für annähernd 300 Mark Sprengstoff beschafft. Die Erde ist im Auftrag der Gemeinde herausgeschossen worden. Die übrigen notwendigen Arbeiten müssen von den zukünftigen Besitzern des Platzes erledigt werden. — Wie die Getreideernte, so verpricht auch die in dieser Woche beginnende Kartoffelernte recht reichen Ertrag. Die Obsternte ist in Weßlein gut; leider hat der Hagelschlag am 26. August dem Tafelobst geschadet. Dehmb- und Kirschobsternte sind recht zufriedenstellend ausgefallen, so daß der Bauernmann mit bester Zufriedenheit dem Winter entgegenzusehen kann.

Calw, 1. Oktober. (Stadtpfarrer Schilling mit der kommissarischen Führung des Dekanats beauftragt.) Der ev. Oberkirchenrat hat Dekan Hermann in Calw mit sofortiger Wirkung von den Dekanatsgeschäften entlassen und Stadtpfarrer Schilling, Bad Liebenzell mit der kommissarischen Führung derselben beauftragt.

Calw, 1. Oktober. (Verkehrsunfall.) Gestern nachmittag ereignete sich beim Zollamt unterhalb der Kurve der Altbürger Straße ein Unfall. Ein Motorradfahrer, der von Altbürger herkam, nahm vorchristlichmäßig die Kurve und gab Signal, da sich zwei Fußgänger auf der Fahrbahn befanden. Ein Mann, der im letzten Augenblick nach links ausweichen wollte, geriet hierbei in das Motorrad, stürzte und zog sich eine klaffende Wunde am Kopf zu.

Calw, 1. Oktober. (Ausstellungsraum des G.E.T.) Der G.E.T. eröffnete heute in der Altbürger Straße einen Ausstellungsraum für elektrische Geräte und Apparate, letzte Neuerungen auf technischem Gebiet.

Wildbad, 1. Oktober. (Schwerer Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im „Graf Eberhardsbau“ hier ein Einbruchdiebstahl begangen. Da der Kellerhüterdeckel auf der Seite lag, wird angenommen, daß der Einbrecher von der Straße durch den Keller in das Haus gelangte. Von dort ging es in das Schmuckwarengeschäft Pfister, wo der Einbrecher von den wertvollen Dingen allerlei mitgehen ließ. Nicht genug damit, verschaffte sich der Einbrecher Zugang zum benachbarten Laden der Buchhandlung Biernow. Dort hatte er es aber nur auf die Hülfesfederhalter abgesehen.

Tübingen, 1. Oktober. (Der älteste Schuhmacher Deutschlands.) Schuhmachermeister Karl Kibler in der Burg-Weilge, geboren am 3. Oktober 1838 in Kirchheim u. T., vollendet am Mittwoch sein 96. Lebensjahr. Bis zu seinem 88. Lebensjahr betrieb er sein ehrliches Handwerk. Als tüchtiger Wanderer bestieg Kibler noch vor einigen Jahren den Kogberg und in früheren Jahren machte er den Weg nach Stuttgart durch den herrlichen Schönbuch manchmal hin und zurück.

Tübingen, 1. Oktober. Im Alter von 55 Jahren starb am Samstagnachmittag an einem Herzschlag Stadtbaurat Wilhelm Landenberger, seit 28 Jahren als Vorstand des städtischen Tiefbauamtes weithin bekannt. Der Verstorbene machte den Weltkrieg mit und kam erst 1919 aus der Gefangenschaft zurück. Die Ruhbarmachung von Wasserkräften, insbesondere die Erstellung des Kraftwerks Tübingen-Herrnberg, sowie die Durchführung der Kläranlage und die Erstellung einer hydraulischen Akkumulierungsanlage sind sein Werk.

Stuttgart, 2. Oktober. (Knabe begeht Selbstmord.) In der Nacht zum Montag wurde im Badezimmer der elter-

lichen Wohnung in der Adlerstraße ein 15 Jahre alter Mechanikerlehrling tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Was den jungen Menschen in den Tod geführt hat, ist unbekannt.

Rausen a. N., 1. Oktober. (Schwerer Unfall.) Ein hier auf Besuch weilendes Mädchen aus Oberschwandorf a. N. Nagold wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenauto erfasst. Die Radfahrerin wurde auf die Motorhaube geschleudert und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen.

Feuerbach, 1. Okt. (Tödlich verunglückt.) Aus Potsdam kam die Nachricht, daß in der Nähe von Dreiebsen zwei Feuerbacher mit dem Motorrad schwer verunglückt sind. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Elektromechaniker Friedrich Höhl und seinen Bruder Arthur Höhl. Friedrich Höhl war sofort tot, während Arthur Höhl mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Veningen, O. Ludwigsburg, 1. Okt. (Tödlich abgefahren.) Am Samstag wollte der verheiratete Arbeiter Gottlob Käy einige Bretter von der Scheune herunter-schaffen. Als er längere Zeit ausblieb, schauten seine Angehörigen nach ihm und fanden den Vater tot auf. Käy ist vermutlich ausgeglitten und abgestürzt, dabei brach er das Genick und war anscheinend sofort tot.

Beißheim, 1. Okt. (Autounfall.) Auf der Steige Walheim-Kirchheim ereignete sich ein Verkehrsunfall, durch den der verheiratete Obsthändler Gustav Kühner von Gemrighausen schwer verletzt wurde. Infolge des Verlangens der Bremen kam Kühners Kautwagen ins Schleudern und geriet über eine zwei Meter hohe Mauerböschung. Dabei brach das Führerhaus zusammen und Kühner wurde gegen das Steuerdrat gedrückt, so daß er gefährliche Brustverletzungen erlitt.

Neulisch, O. Lettmang, 1. Okt. (Motorradunfall.) Aus der Richtung Wangen kam mit einem schweren Motorrad der junge Baptist Sauer von Rotenweiler. Von Neulisch her kam auf einem neuen, schweren Motorrad Hans Hepperle jr. von der Haslachmühle. Beide Fahrer fuhren in raschem Tempo. Um diese Zeit herrschte dichter Nebel. Die beiden Motorradfahrer fuhren in vollem Tempo aufeinander. Hiemlich schwer verletzt blieben sie auf der Straße liegen.

Um, 1. Okt. (Tödlicher Unfall.) In dem nahen Unterfirchberg wurde der Flußarbeiter Johannes Imhof von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Imhof erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Dreue um Dreue — das ist gute deutsche Art!

Die Heimat hält zu Dir,
darum halte auch Du zu ihr!
Heimat — das ist zu allererst das Land,
auf dem Du lebst.
Hilf Deiner Heimat,
damit sie Dich ernähren kann!
Alle wollen in der Heimat Arbeit und Brot finden,
Du und Dein Volksgenosse.
Er braucht Dich, und Du brauchst ihn . . .
Jeder braucht Jeden!
Jede Mark, die in der Heimat bleibt,
hilft der heimischen Wirtschaft und dadurch auch Dir.
Sage nie, auf mich kommt es nicht an.
Es kommt auf alle an!
Darum sei heimatreu! Hilf mit am Wiederaufbau!
Geh zu Deinem Nachbarn,
wenn Du Stoffe und Tuche brauchst.
Er wird Dich am Besten beraten,
denn er steht mit seinem Namen
und mit der ganzen Existenz
für die Güte seiner Waren ein.

Unzulässige Geldsammlungen

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:
In kirchlichen Kreisen wird zur Zeit versucht, Geldsammlungen zu veranstalten unter der unwahren Behauptung, daß einzelnen württembergischen Pfarrern das Gehalt entzogen worden sei. Es besteht deshalb Veranlassung, vor diesen Sammlungen dringend zu warnen, da
1. Sammlungen aller Art ohne besondere Genehmigung verboten sind,
2. bis jetzt noch jeder württembergische Geistliche das ihm zustehende volle Gehalt erhält.
Verstöße gegen das Verbot von Geldsammlungen sind mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bedroht. Die gesammelten Gelder werden zugunsten des Landes Württemberg für wohltätige Zwecke eingezogen.

Staatssekretär Feder in Stuttgart

Stuttgart, 1. Okt. Auf Einladung des Vorsitzenden des Bezirksplanungsverbandes Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Straßlin, wurde der Reichsplanungskommissar, Staatssekretär Feder in Stuttgart um sich über die Arbeit des Bezirksplanungsverbandes zu unterrichten. In einer Vorstandssitzung des Verbandes im großen Sitzungssaal des Rathauses gab Staatssekretär Feder nach einem eingehenden Bericht des Stuttgarter Stadtvorstandes über die Entwicklung und Tätigkeit des Bezirksplanungsverbandes Stuttgart seiner Freude und Genugung über das in Stuttgart Geplante und Geschaffene Ausdruck. Die Voraussetzung für jedes große Werk ist, so betonte er, zunächst einen klaren Plan zu haben. Bisher war eine Führung im höheren Sinne in der Wirtschaft nicht möglich. Jetzt erst, nach der Schaffung des Geleises der nationalen Wirtschaft und nach der Zusammenfassung der tausendertei zerstreuten Verbände und Gruppen ist eine einheitliche Reichswirtschaftsführung möglich geworden. Aus dem Zwange der Not, gegen das liberalistische Prinzip, begannen sich früher schon hier und da Ordnungsstellen zu bilden, so als erlerter der Ruhr-

bedlungsverband und dann der Bezirksplanungsverband Stuttgart. Wir müssen dazu kommen, eine möglichst große Zahl in sich geschlossener Wirtschaftskreise zu schaffen. Große Zusammenfassungen dürfen wir nicht mehr zulassen. Es hat eine Verlagerung aus den Massenzentren in Gebiete minderen Bevölkerungsdrucks stattzufinden. Notwendig ist hierzu, in erster Linie eine Reichswirtschaftsplanung einzurichten, die allein in der Lage ist, die latent verschiedenen Gesichtspunkte miteinander in Einklang zu bringen. Es muß eine großzügige Ausdehnung und Ausweitung durchgeführt werden. Auch die Landesplanung Württemberg muß sich ganz auf die Reichswirtschaftsplanung einstellen. Das Beispiel Württembergs, das durch die Gestaltung der Reichsplanung befruchtend wirken können. Das große deutsche Siedlungswerk wird in Zukunft keine Zweckstellungen, also keine Arbeiterstellungen, Beamtenstellungen, Kriegsbeschädigtenstellungen zulassen. Man darf die Leute nicht loslassen und klaffenmäßig zusammensetzen. Es darf überhaupt keine neue Siedlung geschaffen werden, wenn man ihr nicht in die Wiege die Existenzgrundlage mitgeben kann. Es muß nach dem Willen des Führers ein richtiges Verhältnis zwischen Bodenfläche und Bevölkerungszahl hergestellt werden. Es gilt nicht die Großstädte zu vergrößern, sondern neue Wirtschaftskreise zu schaffen, die geeignet sind, den Ueberdruck von der Großstadt abzulassen. Zum Schluß seiner mit großem Beifall ausgenommenen richtunggebenden Ansprache bezeichnete er Staatssekretär Feder als eine Hauptaufgabe, die richtige Symbiose zu finden zwischen Führertum und der Förderung der Privatinitiative, der selbstverantwortlichen, schöpferischen Persönlichkeit.

Tagung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus

Stuttgart, 1. Okt. Unter der Schirmherrschaft des württ. Innen- und Justizministers Dr. Schmid findet in diesen Tagen die Jahrestagung des „Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus“ statt, mit deren öffentlichem Teil am Montag nachmittag im großen Sitzungssaal des Landtagsgebäudes begonnen wurde. Die Beratungen begannen mit einer Konferenz für Verkehrs- und Polizeizwecke und wurden eingeleitet mit Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Direktor Liebetrau. Den Reigen der Begrüßungssprachen eröffnete Präsident Honold namens der Reichsbahndirektion und für die Reichspolizeidirektion Stuttgart Präsident Deringer. Polizeipräsident Klaber betonte, daß die Polizei der Tagung ein großes Interesse entgegenbringe.

Den ersten Bericht über das Thema: „Wie beeinflußt der Genuß geistiger Getränke den Mann des Verkehrs?“ erstattete Obermedizinalrat Professor Dr. Schmidt als Oberamtsarzt und Gerichtsarzt. Ideologisch besteht die Forderung, daß der Alkoholgenuß beim Fahrpersonal vor und während der Dienstzeit verboten sein oder freiwillig aufgegeben werden sollte. Zum Schluß seines Referats wies der Redner noch darauf hin, daß man in der Gelehrgebung des neuen Reiches ein außerordentlich wirksames Mittel in die Hand bekommen habe. Im Anschluß hieran sprach Geschäftsführer Goebel über Alkoholmißbrauch und öffentliche Sicherheit. Seinen Ausführungen ist etwa folgendes zu entnehmen: Für die Verwirklichung der Forderung: Sicherheit hat das vorbildliche Vorgehen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die besten Erfolge gezeigt. Ebenso hat die wertvolle Arbeit des Reichspolizeiministeriums entsprechend den Aufgaben der Postbehörden das gleiche erreicht. Die Polizeibehörden stehen ebenfalls im Kampf für die Sicherung des Verkehrs und gegen Alkoholmißbrauch mit an erster Stelle und sind Mitarbeiter geworden. Die neue Gelehrgebung schafft die Grundlagen für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten aller Berufsleute. Anschließend daran fand die 8. Jahresversammlung der „Abteilung Verkehrsweisen des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus“ im großen Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums statt. Zunächst sprach Oberregierungsrat Sonntag-Hannover über die Frage „Wie kommen wir unter den Eisenbahnbediensteten vorwärts?“ Die geförderte Mäßigkeitsbewegung habe bereits erfreuliche Fortschritte gemacht und bereits über 10 000 Mitglieder gewonnen, was jedoch im Verhältnis zum Gesamtpersonalstand noch viel zu klein sei. Ramentlich müßten die Betriebsbediensteten und die Kraftwagenführer noch in größerem Umfange gewonnen werden. Der äußerst rührige Geschäftsführer Professor Dr. Gouler-Berlin berichtete über die Arbeit des Vereins. Ihm sind u. a. 246 Bezirksvereine, 15 Frauenvereine, 198 Vertretervereine, 115 Trinkerhilfsstellen, die Abteilungen Eisenbahn, Post, Polizei, Kraftfahrwesen, Gasthausreform, Schule und Kirchen mit einer Gesamtzahl von 43 799 Mitgliedern angeschlossen.

Deutsche Bibeln vor Luther

ep. Miles, Bischof der Westgoten (513—583), überlegte die Bibel in ein vom Volksgötlichen vielfach abweichendes Literaturwerk, unter bewusstem Verzicht auf Vollständigkeit, weil für die Priesterhülle bestimmt. Gleichwohl überrascht die Uebersetzung durch den Reichtum des Sprachschönes. Es sind nur Bruchstücke dieser Bibel erhalten. Das wichtigste Stück ist der „Codex argenteus“, mit Silbertafeln auf Purpurpergament um 500 geschrieben, ursprünglich 330, jetzt noch 187 Blätter, auf denen die Evangelien, enthaltend. Der Codex befindet sich seit 1609 in der Universitätsbibliothek von Upsala. Unter den althoch- und niederdeutschen Bibelübersetzungen sind zu nennen: die Evangelienharmonie des Lattian im Kloster St. Gallen, um 830 entstanden in fränkischer Mundart; der Walter von dem Pfaffen Korter Lades in St. Gallen (gestorben 1022) und das sehr beliebte Wälder-Ved aus der gleichen Zeit. Bekannt sind auch die dichterischen Bearbeitungen des Lebens Jesu: der stichhaltige „Hilfand“ und der „Kriß“ von Otfried von Weihenburg beide aus dem 9. Jahrhundert. Aus der Zeit seit 1325 sind etwa 170 Handschriften von deutschen Uebersetzungen erhalten, den meisten vor ihnen aber fehlt das deutsche Sprachgefühl. Die erste gedruckte deutsche Bibel vor Luther gab der Drucker Johann Neutel in Strahburg 1466 heraus, die 13mal nachgedruckt wurde. Außerdem sind vor 1521 vier niederdeutsche Bibeln erschienen, 19 Holzer und drei niederdeutsche Walter, endlich eine hochdeutsche Offenbarung Johannes und ein Hiob. So war die deutsche Bibel am Ende des Mittelalters ein verbreiteteres Buch, als bisher angenommen ist.

Das Wetter für Mittwoch

Der Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, hat sich abgeschwächt, aber auch die nördliche Depression hat an Stärke verloren. Für Mittwoch ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Aus Baden

Horsheim, 2. Oktober. (Durch Leichtsinm tödlich verunglückt.) Am Samstagvormittag setzte sich der 28 Jahre alte verheiratete Eugen B. von Kufbaum, der des Fahrens unfähig war, auf ein fremdes Kraftrad, um eine kleine Fahrt zu unternehmen. Wie nicht anders zu erwarten war, verlor er die Herrschaft über das Kraftrad und fuhr gegen einen Dughaufen. Er rief dessen Einfassung um und rannte dann gegen eine Stalltür, die vollständig zertrümmert wurde. Mit gebrochener Wirbelsäule und schweren inneren Verletzungen wurde B. nach dem Krankenhaus gebracht, wo er an den Folgen der erlittenen Verletzungen am Sonntagabend gestorben ist.

Verwendung von Kupfer, Nickel, Zinn Quecksilber

Auf Grund verschiedener Zuschriften aus den Kreisen des Flaschnerhandwerks hat die Handwerkskammer Reutlingen veranlaßt, mitzutellen, daß die Anordnung 10 des Reichsbeauftragten zur Durchführung der Verwendung unedler Metalle (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 16. S. d. J.) folgenden Wortlaut hat:

§ 1
Kupfer und dessen Legierungen, insbesondere Leitungsbrenne, dürfen bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Freileitungen über 25 mm², auch nicht für Niederspannungs-Ortsnetzleitungen;
- b) Blitzableitern, insbesondere in der Form von Drähten, Seilen, Auffangstangen und Erdeinführungen;
- c) Stromabnehmer-Schleifbügeln;
- d) Starkstrom-Kübelleitungen (Kull-Leitern) für Erdverlegung, auch wenn diese schwach umhüllt sind;
- e) Rundleitern von 25 mm² und darüber bei Spannungen bis 10 kV einschl. für Mehrfach-Blitzableiter mit Papierisolation.

§ 2
Kupfer und dessen Legierungen sowie Nickel und dessen Legierungen dürfen, außer in Form von Ueberzügen oder leichten Plattierungen, bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Dachbedeckungen und Dachentwässerungen, Regentinnen und Ablaufrohren;
- b) Decken, Fußböden, Wand- und Türplatten;
- c) Gittern, Geländern, Treppen- und Herdeinfassungen;
- d) Umkleidungen von Fenstern- und Türöffnungen, insbesondere zu Schaufenstereinfassungen, Fensterrahmen;
- e) Verkleidungen von Heizungs- und Lüftungsanlagen;
- f) Hausanschlüssen und Verteilungsleitungen für Kalt- und Warmwasser;
- g) Heizkörpern (Radiatoren), mit Ausnahme der elektrischen Heizelemente und der Brenner.

Erzeugnisse vorgenannter Art, die zum Einbau in Fahrzeuge, auch in Luftfahrzeuge und in Schiffe bestimmt sind, werden durch dieses Verbot nicht betroffen.

§ 3
Kupfer und dessen Legierungen sowie Nickel und dessen Legierungen dürfen, außer in Form von Ueberzügen oder leichten Plattierungen, bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Gewichtslötlagen;
- b) Einfassungen für Spiegel und Bilder;

- c) Tragflächen und Hülseisen bei Kleiderablagen, Bade- und Wascheinrichtungen;
- d) Her- und Trittleisten sowie Her- und Trittblöcken, auch für Fahrzeuge;
- e) Schantflüssen;
- f) Wärmeflächen;
- g) Schildern, wie Firmen-, Haus-, Marken-, und Leistungsschildern und Buchstaben;
- h) Zettelaufhängen, Plaketten, Reklame- und Büroartikeln.

§ 4
Zinn und Zinn-Legierungen mit mehr als 40 v. H. Zinngehalt dürfen bis auf weiteres nicht verwendet werden:

- a) zur Herstellung von Legierungen;
- b) zum Verzinnen von Drähten, Drahtgeflechtem und Drahtgeweben, es sei denn, daß die Erzeugnisse zu a und b bestimmt sind für die Herstellung von Gegenständen, welche bei ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch mit Lebensmitteln, Arznei- und Genussmitteln in unmittelbarer Berührung kommen, oder bei welchen das Lot oder die Verzinnung bei ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch mit dem Munde in Berührung kommt.

§ 5
Quecksilber darf bis auf weiteres nicht verwendet werden zur Herstellung von:

- a) Holzimprägnierungsmitteln;
- b) Jinnober-Parbstoffen.

§ 6
Die §§ 1-5 finden keine Anwendung auf Erzeugnisse, welche unmittelbar oder mittelbar zur Ausfuhr bestimmt sind. Die §§ 1-5 finden ferner für eine Uebergangszeit von 6 Wochen - vom Tage der Verkündung an gerechnet (16. August 1934) - keine Anwendung. Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle, Berlin-Wilmersdorf 1, Badensche Straße 24, kann in Einzelfällen Ausnahmen von den Verboten der §§ 1-5 zulassen. Anträge sind mit eingehender Begründung an die Ueberwachungsstelle zu richten. Vor erteilter Genehmigung ist die Verwendung der den vorstehenden Verboten unterliegenden Metalle unzulässig.

§ 7
Zwiderhandlungen gegen die Anordnung werden gemäß §§ 4 und 5 des Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten vom 22. März 1934 (RGBl. I S. 212) in Verbindung mit § 5 der Siedenden Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 18. Mai 1934 (RGBl. I S. 390) bestraft.

§ 8
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 15. August 1934.
Der Reichsbeauftragte: Lütkke.

Wette Nachrichten

Eine Mutter und drei Kinder verbrannt

Regensburg, 1. Oktober. In der Nacht zum Sonntag war in der kleinen Ortschaft Veltenhausen bei Langquaid (25 Kilometer südlich von Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der ein Anwesen in Asche legte. Dabei fanden, wie jetzt feststeht, die 29 Jahre alte Dienstmagd Wuerstmannsdobler und ihre zwei Kinder sowie ein Kind einer anderen Familie den Tod in den Flammen. Die vier Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Wogd hatte

Bekanntmachungen der NSDAP.

Hilferjugend, Kameradschaft II
Die Kameradschaft tritt heute abend punkt 8 Uhr vollzählig bei der Turnhalle an.
Der Kameradschaftsführer.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

In alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront (DAF)!
Die Ortsgruppen der DAF, und die Ortsgruppen der Reichsbetriebsgemeinschaften haben Ende August d. J. an alle Mitglieder Fragebogen herausgegeben. Diese Fragebogen dienen der Erstellung einer einwandfreien Mitgliederkartei der Deutschen Arbeitsfront.

Da am 1. Oktober 1934 im ganzen Deutschen Reich die Neuorganisation der DAF zum Abschluß gebracht werden soll, da die zu diesem Zeitpunkt die Verwaltungsgemeinschaft der DAF mit den Reichsbetriebsgemeinschaften durchgeführt sein soll, ist es von Wichtigkeit, daß die Mitglieder der DAF ihre Fragebogen raschestmöglich ausfüllen und dem für sie zuständigen Betriebswart oder der für sie zuständigen Ortsgruppe der DAF übergeben.

Die Deutsche Arbeitsfront kann angesichts der in ihr organisierten vielen Millionen Mitglieder ihre Aufgaben nur dann sorgfältig erfüllen, wenn ihr dazu durch eine geordnete Mitgliederkartei die natürliche Grundlage gegeben wird.

Ich erlaube daher alle Mitglieder der DAF, die ihre Fragebogen noch nicht ausgefüllt und abgegeben haben, dies unverzüglich nachholen zu wollen.

Die Betriebswart bzw. die Ortsgruppenwart sind für die beschleunigte Herbeiführung aller Fragebogen verantwortlich.
gez. Schulz, MDR, Gauwart der DAF.

versucht, ihre Kinder, von denen eines vierzehn Tage und das andere ein Jahr alt war, zu retten. Vorübergehend gefährdete das Feuer die ganze Ortschaft und nur dem günstigen Wind war es zu danken, daß der Brand nicht auch auf die Nachbargebäude übergriff.

Kommunistischer Aufstandsplan in Kuba aufgedeckt

Havanna, 1. Oktober. Die kubanische Regierung hat über die Provinzen Havanna und Santiago den Belagerungszustand verhängt, nachdem es ihr gelungen war, einen kommunistischen Aufstandsplan aufzudecken. Der Hauptanführer wurde verhaftet. Das Einmarschieren der Regierung erfolgte, weil in verschiedenen Gegenden Havannas 26 Bomben zur Explosion gebracht worden waren. Die Regierung teilt mit, daß sie die Lage vollkommen beherrsche.

Humor

Zwei Kolleginnen treffen sich. „Kennst du das Ding auf deinem Kopf einen Hut?“ — „Und nennst du das Ding unter deinem Hute einen Kopf?“

Hauptredaktion: P. Lauf, Anzeigenleitung: Guß, Wohnitz. Druck und Verlag: W. Rietzsch Buchdruckerei in Altensteig. Altensteig, D.-R. d. L. Nr.: 2100

Pfalzgrafenweiler.

Am Donnerstag, den 4. Oktober 1934 findet hier ein



Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

statt. Bürgermeisteramt.

Spareinlagen, selbst in kleinsten Beträgen,
nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Deshalb:
Spare für ein schönes Ziel,
auch aus Wenig wird ein Viel.

Sparkasse Altensteig.

Das

Ämtliche Kursbuch

Südwestdeutschland u. die wichtigeren Linien der Schweiz nebst Fernverbindungen im übrigen Deutschland und nach dem Auslande Gültig ab 7. Oktober 1934
Preis RM. 1.—
ist zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Bringe morgen von 9 Uhr ab

billiges Obst und Quitten

Frau Reck.

Verloren ging am Sonntag von Ettmannweiler nach Berneck eine Damenarmbanduhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. V. abzugeben.

Ehrlicher, selbständiger

Schreiner

der an flottes und sauberes Arbeiten gewöhnt ist, kann sofort eintreten.

Möbelfabrik Reichert, Rohrdorf.

Osram-Lampen Sicherungen
kauft man bei
Heinrich Müller, Altensteig
Flaschnerel und Installationsgeschäft, Fernsprecher 226.

Schwarze
Neufundländer-Hündin
verlaufen.
Um Rückgabe bitte
Wurster, Zumweiler.

Butterpergament-Papier
sowie
weiß Einwickel-Papier
empfiehlt die
Buchhandl. Lauf, Altensteig

Wirkungsvolle Anzeigen und Werbedrucke

- sind mächtige Helfer für jeden, der
- mit seinem Geschäft bestehen und
- hochkommen will.

Aber nur sachgemäß hergestellte Drucksachen wirken und nützen!

Inserieren Sie in unserer Zeitung und bestellen Sie Ihre Drucksachen in unserer Buchdruckerei!

Vorteilhafte Herbst-Angebote

Meine großen Läger moderner Ware zeigen Ihnen vieles Neues in bekannt guten Qualitäten und Verarbeitung bei niederen Preisen.

Ulster-Mantel
Bouclé, Fischgrat, gute Verarbeitung
19.75 28.— 34.—

Mantel mit Pelz
Skunks-, Lamm- und Opossum, Velour, Bouclé, moderne Farben
29.— 38.— 46.—

Uebergangs-Mantel
Gabardin, Kamelhaar, ganz gefüllter Loden
18.50 24.— 28.—

Kostüme
Winterqualitäten, braun marine, schwarz
29.— 34.— 38.—

Reinwoliene Kleider
hübsche Macharten alle Modelfarben
12.75 18.— 24.—

Seiden-Kleider
Reversibie, Crepe satin marine, grün, w/rot, schwarz, teils mit Handschuh-Aermel
14.75 19.— 26.—

Fischgrat Bouclé Halb-Persianer-Pelz auf Stepp Maro-cain-futter **55.—**

Bouclé marine u. schwarz, Skunks Opossum Krögen a. Stepp-serge **36.—**

Bouclé marine und schwarz a. Kunstseiden-serge **24.—**

Mellert Bouclé braun und grau **29.—**

C. Berner
Christliches Geschäft
Ecke Metzger- und Blumenstr.
Pforzheim

